

Was machen wir jetzt?

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **27 (1951-1952)**

Heft 20

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

grabens verläßt und sich zwangsläufig unsern Waffen zeigen muß. Diese Haltung kann uns vor eigenen Verlusten schützen.

Auf der andern Seite aber ist zu bedenken, daß wir mitten im Kampfe mit seinem wechselvollen Geschehen stehen; daß z. B. das Anrollen weiterer Panzer oder das Auftauchen der Begleitinfanterie die Lage der fünf Ueberlebenden plötzlich wieder verbessern kann. Daß diese Gefahr besteht, beweist der in der Ferne hörbare Kampfärm, wie er abschließend in unserer Aufgabe geschildert wurde.

In dieser Lage darf nicht abgewartet werden, da eine sofortige Klärung der Situation und eine Auswertung des bereits durch den Abschluß der Panzer eingetretenen Erfolges sich aufdrängt. Zudem stehen alle Chancen auf seiten der mutigen Panzertöter, da die fünf Ueberlebenden nur mit Mühe die brennenden Panzer verlassen konnten und noch etwas benommen sein dürften. Die offenen Panzerlücken deuten darauf hin, daß aus den Panzern selbst kein Unheil mehr zu erwarten ist.

In dieser scheinbar ungeklärten Situation gewinnt nur derjenige, der mutig und beherzt handelt. Die hier schriftlich wiedergegebenen Ueberlegungen, wie sie in jeder Lage blitzschnell gemacht werden müssen, benötigen nur Sekunden. Richtig und zu einem logischen Entschluß führend, können solche Ueberlegungen, die fast instinktmäßig in kürzester Frist gemacht werden

müssen, nur von Gruppenführern getroffen werden, welche über eine reiche Kriegserfahrung verfügen oder sich gedanklich und in unzähligen Uebungen und Situationen mit den Problemen des Kampfes gegen Panzer und des in jedem Fall wieder anderen Einsatzes der Panzerzerstörungs-Patrouillen vertraut gemacht haben.

Es kommt in dieser Situation weniger darauf an, wie sich das weitere Vorgehen im einzelnen gestaltet; wichtig ist, daß in kürzester Frist gehandelt wird. Die etwas überhöhte Lmg.-Stellung dürfte bei jedem Vorgehen wertvollen Feuerschutz bieten. Zudem kann von dieser Stellung aus das Entweichen der Ueberlebenden nach beiden Seiten verhindert werden. Der Angriff gegen die Ueberlebenden der Panzer kann gleichzeitig aus dem Deckungsloch 2 und 3 vorgetragen werden, wobei die Leute aus dem Deckungsloch 2 in einem Sprung in die noch freie nähere Deckung rechts vor der Lmg.-Stellung wechselt. Distanzmäßig sollte es für einen guten HG-Werfer nicht allzu schwer sein, mit einem gut gezielten HG-Wurf die beiden Gegner hinter dem nächsten Panzer zu erreichen. In einigen Lösungen wird der Einsatz der Nebelmittel aus dem Deckungsloch 2 gefordert. Das dürfte angesichts der geschilderten Situation zu lange dauern. Zudem ist zu bedenken, daß die hinter den brennenden Panzern versteckten Ueberlebenden durch den abtreibenden Rauch bereits genügend geblendet sein dürften.

Was machen wir jetzt?

Eine Überraschung im Ortskampf?

Aufgabe Nummer 119.

Der Grenadierzug Lehmann steht mit zwei seiner verbliebenen Gruppen im Kampf um eine Fabrikanlage. Die Anlage ist durch ein Industriegeleise durchzogen und durch eine Mauer (5) abgesperrt, die durch die Kampfhandlungen teilweise zertrümmert wurde. Die Gebäude 1, 2 und 4, Holz- und Steinbauten, sowie auch die aus dem Gebäude 4 über das Geleise führende Verbindungsbrücke sind durch die Kämpfe arg in Mitleidenschaft gezogen. Kleinere Brände und Rauchentwicklungen erschweren das Vorgehen gegen einen Gegner, der sich bis anhin hartnäckig gewehrt hat. Im Augenblick ist es aber unsicher, ob er sich nicht bereits aus der Fabrikanlage zurückgezogen hat.

Wir betreten den Kampfplatz im Augenblick, in dem rechts die Grenadiergruppe Lanz (B), siehe Bild und Skizze, mit gutem Erfolg dem Gebäude 4 nähert und dort auch eindringt. Der Zugführer befindet sich bei dieser Gruppe.

Gleichzeitig sichert die Grenadiergruppe Huber im Raume links (A) des Geleises, wo sie gute Deckungen findet, das Vorgehen von Kpl. Lanz mit seinen Leuten. Die Gruppe Huber besteht aus einem Lmg.-Trupp sowie zwei Grenadiertrupps, die alle mit Maschinenpistolen, Karabinern, Handgranaten und Sprengladungen ausgerüstet sind.

Die Gruppe Lanz scheint planmäßig ihr Ziel zu erreichen, um später der Gruppe Huber im Vordringen durch das Fabrikareal helfen zu können...

Plötzlich peitschen aus einem Fenster des Hauses 2 und aus dem Raum zwischen den Gebäuden 1 und 2 Schüsse in die Gruppe Lanz, deren Leute so gut als möglich Deckung suchen. Die Bewegung dieser Gruppe gerät ins Stocken...

Der Zugführer ist im Rauch nicht zu sehen... Kpl. Huber kann einen, scheinbar mit schwachen Kräften geführten Gegenangriff aus dem Raume C erkennen.

Wie rettet Kpl. Huber die Situation?

